



**DER**

**TRAFFO**

Organ der Leitung der  
BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 6  
15. Februar 1985  
0,05 Mark  
37. Jahrgang

Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären  
der SED bildet Arbeitsgrundlage

## Berliner Parteiaktiv beriet Aufgaben zum XI. Parteitag

Zur Auswertung der Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen fand am vergangenen Montag eine Aktivtagung der Berliner Bezirksparteiorganisation statt. Zu den 800 Teilnehmern sprach das Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED, der 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Konrad Naumann.

Er bezeichnete die grundlegenden Ausführungen des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, zu den Aufgaben der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bei der Vorbereitung des XI. Parteitages als Anleitung zum Handeln für jede Parteiorganisation und jeden Kommunisten zur Erfüllung der Beschlüsse der 9. Tagung des Zentralkomitees.

Auf dieser Grundlage gelte es, die gesamte Partei- und massenpolitische Arbeit sowie die breite Volksaussprache darauf zu richten, alle Kräfte und neue Reserven für die weitere stabile und dynamische Entwicklung der

DDR zu erschließen, betonte Konrad Naumann.

Als entscheidende Führungsaufgabe der Leitungen und Grundorganisationen bezeichnete er die Entwicklung umfassender politischer und wirtschaftlicher Aktivitäten der Werktätigen Berlins im sozialistischen Wettbewerb mit dem Ziel, den Volkswirtschaftsplan 1985 kontinuierlich in jeder Dekade und in jedem Monat zu erfüllen und gezielt zu überbieten. Dazu sind die qualitativen Kennziffern der Intensivierung, ein hohes Tempo der Erneuerung der Erzeugnisse und Technologien, die weitere Verringerung des Material- und Energieaufwandes sowie eine höhere Ausnutzung der Maschinen und Anlagen durch mehrschichtige Bedienung überall in das Zentrum der Leitungstätigkeit zu stellen, hob der Redner hervor.

Die vorbildlichen Leistungen bei der weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu Ehren des XI. Parteitages sind zugleich eine gute Vorbereitung des 750. Jahrestages der urkundlichen Erwähnung Berlins im Jahre 1237, sagte Konrad Naumann.

In umfassender Weise, erklärte er weiter, würdigen die Bürger Berlins den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes durch die ruhmreiche Sowjetarmee und gestalten ihn zu einem gemeinsamen Feiertag aller friedliebenden antifaschistischen Kräfte auf der Erde.

Mit guten Taten auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens präsentiere sich die DDR in Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED als jener deutsche Staat, der das Vermächtnis des Widerstandskämpfers gegen den Hitlerfaschismus erfüllt und in der wachsenden Friedensfront seinen aktiven Beitrag leistet, den menschenfeindlichen Atomkriegsplänen der aggressivsten Kreise des USA-Imperialismus und der NATO einen Riegel vorzuschieben.



Horst Much ist als Anreißer in der Kostenstelle 307 tätig. Seine Arbeitsaufgaben löst er vorbildlich und sehr diszipliniert. Gern vermittelt er anderen Kollegen seine Arbeitserfahrungen und nimmt Einfluß auf die Qualitätsarbeit, so daß der Ausschuß im Kollektiv erheblich gesenkt wurde. Kollege Much ist aktiver Neuerer, auch in der Zivilverteidigung und der DSF ist er als aktiver Mitstreiter bekannt.

## Anspruchsvolle Ziele für GST-Arbeit

Vorstand der GST-Grundorganisation  
im VEB TRO gewählt

Am 7. Februar wählte die GST-Grundorganisation unseres Betriebes den neuen Vorstand. Im Rechenschaftsbericht betonte Genosse Harald Bluhm, daß die GST in Vorbereitung des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und Befreiung des deutschen Volkes unter der Losung „Meine Tat für den Schutz des sozialistischen Vaterlandes – der DDR“ alles tun wird, daß nie wieder von deutschem Boden ein Krieg ausgehen wird. Kritisch schätzte er ein, daß die beiden bestehenden Sektionen Wehrsport sowie die Sektionen Motorsport und Sportschießen bei weitem nicht den Ansprüchen genügen. Um das zu verbessern, müssen allerdings auf dem Betriebsgelände entsprechende Bedingungen für eine niveauvolle Ausbildung geschaffen werden.

Gedanken zur Qualifizierung

der Schießausbildung äußerte Frank Wagner in seinem Diskussionsbeitrag. Besonders ging er auf das Problem der fehlenden Räumlichkeiten ein. Torsten Oberberg, Jugendbeauftragter des Werkdirektors, versprach, daß sich die staatliche Leitung mit diesem Problem beschäftigen wird.

Anspruchsvolle Ziele stellt sich unsere GST-Grundorganisation im Kampfprogramm. Beispielsweise soll sich die Zahl der GST-Mitglieder auf 180 Kameraden erhöhen. Durch Bildung neuer Sektionen sollen insgesamt fünf Sektionen Mehrkampf-sport, eine im militärischen Mehrkampf und je zwei Sektionen Motorsport und Sportschießen arbeiten. Außerdem hat sich die GST-Grundorganisation vorgenommen, je eine Sektion Sportschießen an unseren Patenschulen zu bilden.

### Mein Standpunkt:

## Gute Vorbereitung für Rekonstruktion

Als Leiter der Abteilung Standardisierung habe ich folgende Schlußfolgerungen aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären gezogen:

Ich werde die Analyse zur internationalen Lage eingehend im Kollektiv auswerten mit dem Ziel, daß jeder Kollege die Notwendigkeit erkennt, seinen persönlichen Beitrag zur Landesverteidigung zu leisten.

Den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes werden wir als einen Höhepunkt im Kollektivleben gestalten.

Erich Honecker unterstrich in seinem Referat die Bedeutung

der Erfüllung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik unseres Landes, arbeitete die realen Möglichkeiten dazu deutlich heraus. Für mein Kollektiv heißt das in diesem Jahr, gute Vorbereitung des Umzuges der Lichtpauserei zur Schaffung der Baufreiheit für die Rekonstruktion und Erweiterung des Speisesaales. Gleichzeitig werde ich mich dafür einsetzen, daß sich damit auch für meine Kollegen die Forderungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erfüllen. Außerdem haben wir uns vorgenommen, durch die Nutzung von Rechnern in der Rationalisierung der Textverarbeitung weiter voranzukommen.

Dieter Schulz

### Fotoausstellung über Moskau und Moskauer

„Moskau und die Moskauer“ heißt eine Fotoausstellung, die gegenwärtig im Haus der sowjetischen Wissenschaften und Kultur in der Friedrichstraße zu besichtigen ist. 170 einprägsame Bilder widerspiegeln das vielfältige Leben in der Metropole an der Moskwa. Zu der Fotoauswahl zählen Aufnahmen von großen Magistralen, Alltagsszenen, neuen Wohngebieten und klassischen Sehenswürdigkeiten. Mehrere Bilder erinnern an die schwere Zeit des zweiten Weltkrieges. Geöffnet ist bis zum 23. März, montags bis sonnabends von 10 bis 19 Uhr.

## UNSERE BESTEN

Als Bestarbeiter im Monat Januar wurden folgende Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:  
Margit Adomeit, Q  
Ingrid Hinz, FT  
Horst Much, FV

### der Betriebe und Bereiche im Januar

Peter Drechsler, FS  
Günter Dolny, N  
Gerhard Nowak, B  
Alfred Schöning, T  
Rudi Glaß, E  
Gerd Schmidt, A  
Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Vor 32 Jahren wurde in der Deutschen Demokratischen Republik die Einrichtung der Konfliktkommission als gesellschaftliches Gericht aus der Taufe gehoben. In dieser nun mehr als drei Jahrzehnte währenden Tätigkeit haben sich die Kommissionen durch ihre Arbeit im Rahmen der Gesetze der DDR als Interessenvertretung der Werktätigen in den Betrieben und Einrichtungen bewährt. Sie sind fester Bestandteil unserer sozialistischen Rechtsprechung geworden.

Die erfolgreiche Entwicklung der Konfliktkommissionen

## Leninsche Idee wurde Wirklichkeit

nen begann bekanntlich im April 1953 im RAW „7. Oktober“ in Zwickau. Der Vorschlag der Gewerkschaften und die Initiative der Werktätigen, Kommissionen zur Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten zu bilden, gingen von der Leninschen Idee aus, in den Betrieben Kameradschaftsgerichte einzurichten, und gründeten sich auf Erfahrungen, die die sowjetischen Gewerkschaften und der Sowjetstaat bereits mit ehrenamtlichen Gerichten gesammelt hatten.

Die Umsetzung des Leninschen Vorschlags konnte aber erst nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus auf dem Boden der heutigen DDR, und nach der Säuberung des Justizapparates von nationalsozialistischen Elementen vorgenommen werden. Damit begann vor 40 Jahren der Weg der Demokratisierung ...

## Vorverkauf von Messeausweisen

Unter dem traditionellen Motto „Für weltweiten Handel und technischen Fortschritt“ ist die Leipziger Frühjahrsmesse 1985 vom 10. bis 16. März erneut ein Anziehungspunkt für Aussteller und Besucher aus aller Welt. Für Messebesucher aus der DDR begann der Vorverkauf von Messeausweisen in den letzten Tagen.

In allen Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Informationszentren und Postämtern sind Dauerausweise für alle Messetage und Tagesausweise erhältlich.

Das Leipziger Messeamt weist nachdrücklich darauf hin, daß Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres – auch in Begleitung Erwachsener – keinen Zutritt zum Messegelände und zu den Messehäusern haben.



... unseren Kollginnen Celina Ciesar, Halina Glabicha und Petra Rohr zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

# Vorbereitung läuft auf vollen Touren

**Dieter Burghardt, Vorsitzender der Rechtskommission bei der BGL, zu den Wahlen der Konfliktkommissionen**

Am 11. und 12. März 1985 werden die Arbeitskollektive des VEB TRO ihre Konfliktkommissionen wählen. Die in Vorbereitung der Wahlen notwendigen Maßnahmen wurden in einem Wahlführungsplan der BGL fest verankert.

Auftakt der diesjährigen Wahlen war eine erweiterte BGL-Sitzung am 6. Februar, an der neben den BGL-Mitgliedern und den im Betrieb gewählten Vorsitzenden der Konfliktkommissionen ein Staatsanwalt des Stadtbezirksgerichts sowie Kollegin Schröder, Mitarbeiterin der Rechtsabteilung beim Bundesvorstand des FDGB, teilnahmen.

Nicht dreizehn wie in den vergangenen Jahren, sondern vierzehn Kommissionen werden infolge der Strukturveränderungen gewählt werden. Die in den Arbeitskollektiven vorgeschlagenen Kandidaten kommen aus dem Kreis bewährter Kader, die sich der Rechtsarbeit verpflichtet fühlen. Wünschenswert wäre, wenn sich zunehmend junge Kollegen und besonders junge Kolleginnen für die verantwortungsvolle Aufgabe als Mitglied in einer der Konfliktkommissionen entscheiden würden.

Die Konfliktkommissionen sind ein wesentliches Element zur Durchsetzung der Interessen unserer Werktätigen. Es gilt in ihrer Arbeit immer, und das ist Grundsatz Nummer Eins, sich dem Vertrauen, daß ihnen durch die Stimmabgabe entgegengebracht wurde, würdig zu erweisen.

In der zurückliegenden Wahlperiode wurde eine sehr gute und verantwortungsvolle Arbeit geleistet, die auch in den Ausführungen des Staatsanwalts seine Bestätigung fand. In 126 Fällen wurden Beratungen durch die Konfliktkommissionen einberufen. Dabei handelte es sich in 72 Anträgen um arbeitsrechtliche Streitfragen. Aber auch zu den Anträgen, wo sich die Notwendigkeit einer Beratung nicht erwies, war die Aktivität der Kommissionen gefragt. So gab es 94 Rücknahmen. Insgesamt lagen 219 Anträge zur Bearbeitung vor.

Für die gute Arbeit verdienstvoller Mitarbeiter der Konfliktkommissionen wurden und werden Auszeichnungen mit der „Ehrendadel der Rechtspflege“ vorgenommen.

Unsere Konfliktkommissionen haben mit ihrer geleisteten Arbeit gezeigt, daß sie ihrer Verantwortung gegenüber den Werktätigen unseres Betriebes gerecht geworden sind, daß sie als unabhängiges gesellschaftliches Gericht wirksam wurden und sich den Gesetzen unseres sozialistischen Staates verpflichtet fühlen. Für die gewissenhafte Wahrnehmung ihrer Aufgaben

sei hier ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Die Gewerkschaft als Interessenvertretung aller Werktätigen nimmt auch hier das Recht aus der Verfassung an der Gestaltung der sozialistischen Rechtsordnung teilzunehmen, erfolgreich wahr. Auf der Basis des Gesetzes über die gesellschaftlichen Gerichte und der Konfliktkommissionsordnung werden in der Phase der Vorbereitung der Wahlen organisatorische Festlegungen getroffen und nach Aufnahme der Tätigkeit die Kommissionen nach Möglichkeiten unterstützt. So gilt es in Zukunft, die Anleitung und qualifizierte Schulung sowie die Beschaffung von Arbeitsunterlagen kontinuierlich zu organisieren. Dabei müssen Lehren aus der vergangenen Wahlperiode gezogen werden. Das betrifft insbesondere die allumfassende Schulungsarbeit und der festen Bindung von Lektoren aus dem Betrieb dafür.

Ein Wort zu der sachlichen Zuständigkeit unserer Konfliktkommissionen sei gestattet. Dazu zählen Fragen des Arbeitsrechts (einschließlich des Neuererrechts), Vergehen, Verfehlungen, Ordnungswidrigkeiten, die Verletzung der Schulpflicht und letztlich zivilrechtliche Streitigkeiten. Schon das zeigt, daß die Mitglieder der Kommissionen ein hohes Wissen und eine hohe Sachkundigkeit um die sozialistische Gesetzlichkeit haben müssen, und unterstreicht den Stellenwert zentraler Schulungen.

Am Ende sei noch auf den Paragraphen 62 der Konfliktkommissionsordnung hingewiesen, aus dem hervorgeht: „Die Betriebsleiter und die leitenden Mitarbeiter des Betriebes sind verpflichtet, die Mitglieder der Konfliktkommissionen bei der Ausübung ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit allseitig zu unterstützen.“ Das soll an dieser Stelle nochmals betont werden. Es gab zwar insgesamt gesehen eine gute Zusammenarbeit der Kommissionen mit den staatlichen Leitungen, läßt jedoch die Anhäufung von Arbeitsstreitigkeiten in einzelnen Bereichen die Frage entstehen, inwieweit einzelne Leiter ihrer persönlichen Verantwortung gegenüber der sozialistischen Gesetzlichkeit bisher gerecht wurden. Es obliegt ihnen auch die Pflicht, auf Rechenschaftslegungen vor den Werktätigen, sich mit Rechtsverletzungen auseinanderzusetzen.

Wünschen wir allen Arbeitskollektiven und den zu wählenden Konfliktkommissionen eine gute Wahl und viel Erfolg bei der Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Aufgabe!

**Dieter Burghardt  
Vorsitzender der  
Rechtskommission bei der BGL**

## UNSERE BESTEN



## ... im Monat Januar

### Alfred Schöning, T

Alfred Schöning ist seit 1974 als Hauptenergetiker tätig. Die Energiesituation im Januar stellte besondere Anforderungen, um die vorgegebenen Tages- bzw. Stundenkontingente einzuhalten. Durch die Initiative und Einsatzbereitschaft des Kollegen Schöning, die oft über die normale Arbeitszeit hinausgingen, ist es gelungen, diese Forderungen kurzfristig zu realisieren.

### Peter Drechsler, FS

Peter Drechsler arbeitet in der Abteilung Btm. Im Januar hat er bei der Fertigung von Ventilen eine ausgezeichnete Arbeit geleistet. Er sorgte zum Beispiel für termingerechte Lieferung von Ventilen für das LEW Hennigsdorf.

Kollege Drechsler zeichnet sich durch eine gute Organisation der Arbeit aus und zeigt bei Sonderleistungen eine vorbildliche Einsatzbereitschaft.



### Rudi Glaß, E

Rudi Glaß ist Mitarbeiter im Büro für Neuererwesen. Mit höchstem persönlichem Einsatz hat er im Januar mit einer Vielzahl von zusätzlichen Stunden eine Reihe von Schwerpunktaufgaben gelöst bzw. entsprechende Dokumente erarbeitet, die für betriebliche Planaufgaben erforderlich waren.

Gesellschaftlich ist Kollege Glaß als Vertrauensmann und Vorsitzender der Revisionskommission der Betriebsgewerkschaftsorganisation sowie in der BSG Rotation tätig.

## Neu im Buchladen

Wir möchten unsere KDT-Mitglieder auf die nachstehende Neuerscheinung aufmerksam machen: Osterland: „Juristisches Grundwissen für Ingenieure“, 192 Seiten zum Preis von 10 Mark.

Dieses Buch ist die erste ge-

schlossene Darstellung von Rechtsfragen, die der Ingenieur kennen und beachten muß, um seine Aufgaben im jeweiligen Tätigkeitsbereich verantwortungsbewußt zu erfüllen. Behandelt werden: Grundfragen des sozialistischen Staates und seines Rechts; Recht in Wissenschaft und Technik, Leitung, Planung und Kooperation bei wissenschaftlich-technischen Leistungen und Ergebnissen.

## TSG-O'weide – Spezialhochbau 2:0

Nach langer Wartezeit, denn zwei Punktspiele fielen dem schlechten Wetter zum Opfer, konnte nun endlich gespielt werden. Auf dem hartgefrorenen Boden konnte die TSG-Elf dem Tabellenletzten ihr Spiel nicht aufdrücken. Im Gegenteil, der Aufstiegskandidat war von Anfang an ein bissiger Gegner. Mit viel Glück und der Unfähigkeit der Gästeangreifer überstanden wir viele heikle Situationen. So mußte an diesem Tag die Abwehr die Hauptarbeit verrichten. Aus ihr ragten Piotrowski, Antosch und Ulbricht heraus. Im

Mittelfeld wurden viele Bälle bzw. Zweikämpfe verloren, so konnten wir nur in einigen Phasen gefährliche Angriffe starten, da unsere Stürmer außerdem noch zu oft ins Abseits liefen. Die glücklichen Tore entsprangen demzufolge aus Standardsituationen, nach einem Freistoß bzw. Eckball konnten Hirschmann und Antosch per Kopf vollenden. Trotzdem sollte dieser Sieg die Mannschaft motivieren, das nächste Ziel, Chemie Adlershof, mit guter Moral anzugehen.

Rainer Barz

# Wer stellt da noch die Frage, warum ich Freund der Sowjetunion bin?

**Berlin: 8. Mai 1945/Als das Nachdenken begann..., denn wer Kinder liebt, in diesem Chaos an ihr Wohlergehen denkt, kann kein Feind sein**

Es ist einfach zu sagen „schreib mal einen Artikel über deine 35jährige Zugehörigkeit zur Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“, schwer dagegen ist es, alles zu sagen, was einen dabei bewegt.

Sind es wirklich nur 35 Jahre? Fing die Freundschaft nicht schon viel eher an?

Ich gehöre zu der von der „Grundtorheit unserer Epoche – dem Antikommunismus“ gezeichneten Generation. Lebend aus dem Chaos des zweiten Weltkrieges übriggeblieben – zwar ohne Hab und Gut, aber noch gesund – war ich ein hoffnungsloses, vor den Befreierinnen sich ängstigendes Menschenkind.

1945 aus dem zerstörten Stadtbezirk Friedrichshagen nach Friedrichshagen verschlagen, beauftragten mich die Genossen, tagsüber Kinder zu betreuen, deren Mütter bei der Beseitigung der Kriegsschäden eingesetzt waren. Von einem Sowjetsoldaten erhielt ich eine Armbinde mit der russischen Aufschrift „Djet Dom“, wobei er radebrechend bemerkte: „Kinder gut, Kinder nicht Schuld an Faschismus, Kinder gut leben!“ Vielleicht war das der erste Anlaß zum Nachdenken über die „Russen“, denn wer Kinder liebt und in diesem Chaos an ihr Wohlergehen denkt, kann kein Feind sein. Viele Sowjetmenschen lernte ich im Verlauf der ersten Jahre nach der Befreiung kennen. Es waren keine „Herren“ darunter, so wie ich sie aus meinem bisherigen Leben vor 1945 kannte, vor denen man sich ducken mußte. Alle waren Menschen, gerecht, helfend, fordernd.

## Die unvergessenen „Alexandrows“

Antifaschisten, sowohl aus der

eigenen Familie als auch aus meiner Umgebung, zeigten uns Jugendlichen den Weg, wie man wieder ein sinnvolles Leben aufbauen kann. Wir lernten begierig und arbeiteten schwer.

1948 war auch ich eine derjenigen, die auf dem damaligen Gendarmenmarkt das Alexandrow-Ensemble erleben. Mit meinem Fahrrad – um die Felgen hatte mein Onkel einen mit Sand gefüllten Gartenschlauch kunstvoll angebracht – fuhr ich von Friedrichshagen zu dem völlig zerstörten Gendarmenmarkt. Hin und Zurück waren das mehrere Stunden. Aber ich war und bin ein fanatischer Musikfreund. Gesehen habe ich das Alexandrow-Ensemble nur dadurch, daß ich rückwärts zur Bühne stand und hoch über meinem Kopf einen kleinen Spiegel hielt. Es waren so viele Menschen gekommen, daß wir regelrecht eingeklinkt waren. Aber die Lieder! Es war so wunderbar, wie ich nie wieder im Leben ein Kunsterlebnis hatte. Der Kontrast zwischen Trümmern und Leben, schwärzester Vergangenheit und hoffnungsvoller Zukunft war so stark, daß es mir die Tränen in die Augen trieb. Und als dann unsere alten Volkslieder erklangen „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ und „Im schönsten Wiesengrunde“, ergreifend gesungen von dem Solisten Nikitin, flossen erlösende Tränen nicht nur bei mir. Sicher war dieses Erlebnis das Siegel unter meine langsam gewachsene Erkenntnis, in den Sowjetmenschen Freunde zu sehen.

Das war 1948. Im Jahre 1949 wurde ich Mitglied der SED und auch der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. In diese Jahre fiel meine persönliche Entwicklung von einem Normalbürger in ein gesellschaftlich teilnehmendes und

tätig werdendes FDJ-Mitglied. Als Mitglied der FDJ-Kreisleitung Köpenick erlebte ich die große Unterstützung und Fürsorge, die der damalige Kommandant von Köpenick, Major Pianitschenkow, und sein Polit-Offizier, Hauptmann Schamow, den Jugendlichen in unserem Stadtbezirk zuteil werden ließen. Dabei ging es nicht nur um Rat und Hilfe in der gesellschaftlichen Arbeit, nein, auch um materielle Hilfe für viele junge Leute. Auch wir bekamen zu unserer Hochzeit von Hauptmann Schamow ein „Pajok“ und damit die Möglichkeit, an unserem Hochzeitstag einmal richtig zu essen, mit unseren Freunden gemeinsam natürlich.

Noch viele solche Erlebnisse, insbesondere aber unzählige Gespräche über den Sinn des Lebens, den Weg aus den Trümmern der Vergangenheit in eine frohe Zukunft für uns und unsere Kinder, ohne Krieg und Faschismus, aber auch über die Schrecken des Faschismus, die grausame Auswirkungen auf das Sowjetvolk und andere europäische Völker sowie im eigenen Lande hatten, prägten das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Sowjetvolk immer weiter aus.

## Freundschaft – kein Lippenbekenntnis

In den 30 Jahren, die ich im TRO arbeite, kamen so viele Begegnungen mit sowjetischen Freunden hinzu, die gar nicht mehr aufzuzählen sind. In den 50er Jahren hatten wir zahlreiche Besuche von sowjetischen Delegationen. Unter anderem von einer Schriftstellerdelegation – begleitet von unserem DDR-Schriftsteller Grünberg – mit dem berühmten ukraini-



1950: Baustelle der FDJ-Kreisleitung Köpenick im Nationalen Aufbauwerk, rechts im Bild unsere Autorin Waltraud Kürbis, damals gehörte sie als junge Genossin und FDJlerin zu den vielen fleißigen Trümmerfrauen Berlins.

schen Schriftsteller Minko an der Spitze, die mir wegen der Herzlichkeit der Gespräche besonders im Gedächtnis blieb. Hinzu kommt die enge Verbindung zu unseren Partnerbetrieben. Mit den Genossen des Kombines Saporosh-Transformator verbinden ja nicht nur mich, sondern viele Trafobauer herzliche Freundschaften. Und die Freundschaft haben die Saporoshjer nicht nur als Lippenbekenntnis gepflegt, sondern mit handfesten Taten untermauert, die auf Schritt und Tritt an die Blütezeit unserer Zusammenarbeit erinnern. Ich denke dabei an die Vertikalwickelmaschine und an die Kernschicht- und Bandagiervorrichtung. Darum schmerzt es mich besonders, daß von unserer Seite die tätige Freundschaft ziemlich nachlässig behandelt wird. Hiermit spreche ich bewußt alle Genossen und Kollegen an, die mit der Vorbereitung und Fertigung von Stufenschaltern für die Sowjetunion beschäftigt sind.

Ich bin der Meinung, der 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes für den die Sowjetunion die größten Opfer gebracht hat, ist der gegebene Anlaß, unsere Verpflichtungen mit größter Gewissenhaftigkeit und Treue zu erfüllen.

## Wer den Frieden will...

Wenn ich den Bogen noch weiter spanne, muß ich feststellen, daß mein gesamtes Leben nach 1945 von Geborgenheit in

Frieden und Zukunftsgewißheit gekennzeichnet war und ist. Diese Geborgenheit gibt mir das Bestehen der Sowjetunion als Hauptkraft der sozialistischen Gemeinschaft mit ihren jahrzehntelangen steten Bemühungen um Frieden und Sicherheit in der Welt, mit ihrer auf das Wohl des eigenen Volkes, das Wohl der Völker der sozialistischen Gemeinschaft und das Wohl aller friedliebenden Menschen der Welt gerichteten Politik.

Bei einer Reise mit dem Freundschaftszug, die ich als Auszeichnung 1975 von der SED-Kreisleitung erhielt, hatte ich unvergeßliche Erlebnisse. Nicht nur die Schönheit der Städte Moskau, Leningrad, Minsk und Saporoshje, sondern vor allem die Menschen, ihre Gastfreundschaft, ihre Haltung und Einstellung zu uns, beeindruckten mich. Sie unterscheiden gut zwischen Freund und Feind; wer für den Frieden und den Sozialismus arbeitet, ist ihr Freund – gleich, welche Sprache er spricht. Regierung und Partei und mit ihnen das ganze Sowjetvolk reden nicht nur vom Frieden, sondern handeln auch unermüdlich, um den Kriegstreibern in den Arm zu fallen. Gerade jetzt bewegt neue Hoffnung alle Herzen, daß auf Betreiben der Sowjetunion Verhandlungen mit den USA zur Eindämmung des Wettrüstens und zur Verhinderung eines Nuklear- und Weltraumrüstens führen könnten.

Wer stellt da noch die Frage, warum ich Freund der Sowjetunion bin?

Waltraud Kürbis, FT

## Bilder, die die Geschichte der Freundschaft in unserem Werk mitschrieben



Das Kollektiv „Völkerfreundschaft“, Mtr, war die erste Brigade im Trafobau, die eine DSF-Verpflichtung abgab. Der damalige Brigadier Ewald Beckmann unterzeichnete sie.



1957: Wassili Minko war zu Gast im TRO. 1945 war er als Fliegeroffizier bei der Befreiung Berlins dabei. Er war dabei, als die rote Fahne auf dem Brandenburger Tor gehißt wurde. Aus dem Schlosser und Sohn eines Kolchosbauern wurde ein geachteter und beliebter Schriftsteller.





Obermeister Horst Soyka (links im Bild) gehört zu den dienstältesten Meistern unseres Werkes. Auf unserem Foto mit Kollegen Bernd Friese aus der Geax.

Den sozialistischen Wettbewerb konkret auf das Endprodukt und auf eine hohe Qualität und Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse zu führen, das haben wir uns in allen Bereichen und Betriebsteilen in diesem Jahr vorgenommen. Gute Voraussetzungen dafür haben wir mit dem Produktions- und Lieferplan, mit den Erzeugnissen Monat für Monat unter setzt, der das Gesetz unseres Handelns ist.

Wie genau man es mit der Wettbewerbsführung nimmt, welche Verantwortung dabei den staatlichen Leitern zukommt, wie sie sie wahrnehmen im Ringen um Qualität und Zuverlässigkeit, darüber sprachen wir mit dem Abteilungsleiter der Isolierstofffertigung des Trafobaus, Genossen Rudolf Försterling, dem Meister der Tischlerei, Genossen Fred Meier und dem Obermeister der Geax Horst Soyka.

### Verpflichtungen mit höheren Ansprüchen

Im Rahmen der Kollektivverpflichtungen zum Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ habt ihr in euren Kollektiven auch die Wettbewerbsverpflichtungen für 1985 verteidigt. Eine erste wichtige Wettbewerbs-etappe ist dabei der 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes. Was habt ihr euch in euren Kollektiven vorgenommen zur würdigen Vorbereitung dieses Höhepunktes?

Rudi Försterling: Unsere neuen Verpflichtungen stellen auch neue, höhere Ansprüche, nicht nur was das Engagement und die Einsatzbereitschaft jedes einzelnen Kollektivmitgliedes zur Erfüllung der Arbeitsaufgaben betrifft, höhere Ansprüche gleichfalls bei der Bewältigung der gesellschaftlichen Aufgaben in Vorbereitung auf den 40. Jahrestag des Sieges. Schwerpunkt bilden natürlich die ökonomi-

schen Aufgaben, der Plan, der genau auf die Kollektive aufgeschlüsselt ist, jeder kennt seine Aufgaben. Als Isolierstofffertigung sind wir verantwortlich für die pünktliche und qualitätsgerechte Zulieferung von Baugruppentteilen für den Großtrafobau und Loktrafo- sowie Wandlerbau, dem Stufenschalterbau. Des weiteren fertigen wir 60 Satz Leistengitter für das Loktraforeparaturprogramm für TuR Dresden. Wir haben uns vorgenommen, unsere Selbstkosten um 45 900 Mark zu senken, hauptsächlich durch Neuererarbeit – alle Kollegen nehmen bei uns an der Neuererbewegung teil – und durch die Anwendung sowjetischer Erfahrungen, d. h. durch die Arbeit mit eingespartem Material.

Eure Kollektive tragen den Ehrentitel „Kollektiv DSP“. Wie wollt ihr diesem Titel gerade in Vorbereitung des 40. Jahrestages gerecht werden?

Rudi Försterling: Ich erwähnte bereits die Anwendung sowjetischer Erfahrungen in unserer Arbeit. Das ist keineswegs neu. Seit Jahr und Tag gehört es bei uns zur täglichen Arbeit. Wir arbeiten ganz konsequent nach

### Im Blickpunkt: Sozialistischer Wettbewerb in der Isolierstoffbearbeitung

# Sowjetische Erfahrungen konsequent angewandt, bringen großen Nutzen

Im vergangenen Jahr sparten die Kollegen der Isolierstoffbearbeitung mit der Anwendung der Arefjewa-Methode für 160 000 Mark Material ein/ Hohe Ziele auch dieses Jahr gesetzt

der Arefjewa-Methode, d. h. einen Tag im Monat mit eingespartem Material zu produzieren.

### Hartpapier bis auf den letzten Rest verwertet

Bei uns fallen viele Hartpapierreste an. Diese sammeln wir und geben sie an unser Lager zurück. Hier werden sie vom Kollegen Krüger exakt erfasst und zur Weiterverarbeitung in kleineren Baugruppentteilen wieder verteilt. Das bringt uns einen jährlichen Nutzen von rund 160 000 Mark, rund 1150 Kilogramm Hartpapier können wir dadurch monatlich einsparen. Man sieht, es lohnt, mit jedem Gramm Material sparsam umzugehen.

Das ist allerdings nicht die einzige Möglichkeit der Materialeinsparung, die wir nutzen. Über Neuerervorschläge suchen wir nach weiteren Wegen. Erste Schritte haben wir in diesem Jahr bereits unternommen, einen Vorschlag zur Einsparung von Preßlagenholz eingereicht.

Fred Meier: Unser Verhältnis zur Sowjetunion messen wir auch daran, wie wir unseren Aufgaben gegenüber den sowjetischen Partnern in Saporoschje gerecht werden. Ich meine damit die Produktion von Stufenschaltern, für die wir wichtige

Baugruppentteile zuliefern. Dies pünktlich und in guter Qualität zu tun, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Aber nicht nur zum 40. Jahrestag des Sieges.

### Mit Bassow den Unfällen zu Leibe gerückt

Horst Soyka: Wenn von der Anwendung sowjetischer Neuerungsmethoden und Erfahrungen die Rede ist, dann sollten wir keineswegs die Bassow-Methode vergessen. Wir sind in der Geax damit gut gefahren, diese Methode bringt uns wirklich was. 1984 haben wir nur einen Unfall mit fünf Tagen Arbeitszeitausfall gehabt. Natürlich war auch dieser Unfall einer zuviel. Aber wir haben auch durch die konsequente Anwendung der 3-Stufen-Kontrolle schon viele Unzulänglichkeiten beseitigt. Täglich mache ich als Meister meine Runde durch die Werkstatt, weise die Kollegen immer wieder auf Unzulänglichkeiten hin, helfe mit, sie zu beseitigen. Jedem Kollegen in meinem Kollektiv ist die Arbeit nach dieser Methode in Fleisch und Blut übergegangen.

Der erste Monat des Jahres ist vorüber. War er für euch erfolgreich? Wie seid ihr euren Aufgaben gerecht geworden? Rudi Försterling: Die Kolle-

ktive der Geax und der Tischlerei sind ihren Aufgaben gerecht geworden. Schwerpunkt war die termin- und qualitätsgerechte Lieferung der Baugruppentteile für den 40 und 80 MVA-Trafo, die Absicherung des Loktrafoprogramms sowie die Isoliergruppenbauteile für den Stufenschalter- und Wandlerbau. Pünktlich kamen die Leistengitter aus der Geax, gleichfalls konnten die Verpflichtungen gegenüber TuR Dresden eingehalten werden.

An dieser Stelle möchte ich dem Leitungskollektiv der Geax ein großes Lob aussprechen, besonders aber dem Obermeister Horst Soyka, Bernd Selig, Heinz Werner Krüger und Heinz Schulze. Auf sie ist stets Verlaß. Sie arbeiten mit Engagement und viel Einsatzbereitschaft.

### Plan erfüllt, aber ...

Horst Soyka: (und er sprach im Namen aller) Wir haben zwar unseren Plan erfüllt, aber hinsichtlich der Kontinuität der Produktion könnte vieles besser sein, wenn die termin- und qualitätsgerechte Anlieferung der Formteile, Wickelzylinder, Ringe und des Hartpapiers besser klappen würde. Letzteres zum Beispiel. Seit Monaten bleibt es unserer Eigeninitiative überlassen, das Hartpapier aus dem Rummelsburger La-

ger ranzuorganisieren. Wir müssen selbst Kollegen hinschicken, die sich auf die Suche begeben. Im Wickelzylinderlager herrscht eine chaotische Unordnung. Will ich kontinuierlich produzieren, brauche ich mein Papier acht Tage vorher. Doch dann ist kein Lager da. Doch gucke ich mich im Gelände um, dann stehen die Hänger manchmal wochenlang rum, beladen mit Teilen.

Fred Meier: Es geht auch um die qualitätsgerechte Anlieferung des Materials, der Wickelzylinder zum Beispiel. Manchmal grenzt es schon beinahe an Wunder, daß wir daraus dann doch letztlich wieder Qualität machen.

Oft erhalten wir auch Material, was wir noch gar nicht brauchen. Ganz einfach, weil es im Lager voran steht. Große Schwierigkeiten hatten wir zum Plananlauf mit der Versorgung von Arbeitspapieren. Im November und Dezember bereits mußten viele Kollegen von uns sozialistische Hilfe leisten, weil wir keine Arbeitsaufträge hatten. Das hat uns zum Anlauf mächtig in die Kanne gebracht und damit auch die nachfolgenden Bereiche, für die wir zuliefern. Solche Unkontinuitäten haben dann Überstunden und Sonderschichten zur Folge. Wir machen es ja, aber manchmal kann man die Kollegen auch verstehen, wenn sie Unverständnis zeigen,



Genosse Eberhard Steinberg (Foto links) ist Agitator im Kollektiv der Tischlerei.



Im Gespräch: Der Meister der Tischlerei, Genosse Fred Meier, und Brigadier, Kollege Werner Fink.

schließlich haben wir einen Platz.

### Qualität ist das A und O

Eine wichtige Aufgabe unseres Werkes ist die Sicherung der Qualität der Erzeugnisse. Wie werdet ihr dieser Aufgabe gerecht?

Rudi Försterling: Im vergangenen Jahr haben wir in puncto Qualität eine ordentliche Arbeit geleistet. Die Geax erreichte eine Q-Zahl von 97 und die Tischlerei von 95. Ein Ergebnis, das sich durchaus sehen lassen kann. Dieses Ergebnis wollen wir in diesem Jahr halten und weiter ausbauen. Zum Beispiel soll in der Wickelei die Nullfehlerarbeit eingeführt werden. Nun, das geht sicher nur, wenn auch die Zulieferer, die Kooperationspartner sich dieser Initiative anschließen. Dazu sind wir bereit. Jeder Kollege ist bei uns ein Einzelarbeiter, verantwortlich für die Qualität seiner Arbeit. Eigentlich wissen auch alle Kollegen um den Wert unserer Erzeugnisse, sind sich ihrer hohen Verantwortung bewußt.

Horst Soyka: Heinz Schulze, unser Gütekontrollleur, hat da ein besonderes Auge drauf. Kein Baugruppenteil geht raus, das Murks ist. Meine Kollegen wissen das auch. Und wenn sie mal Murks bauen, müssen sie es nacharbeiten, ohne Bezahlung versteht sich. Da sind wir streng. Und das hat sich auch ausge-

Was heißt es für euch als Leiter, die Arbeit gut zu organisieren?

Rudi Försterling: Auf alle Fälle die Arbeit so zu organisieren, daß die Termine gehalten werden. Dazu gehören die wöchentlichen Abstimmungen und die Terminkontrolle. Wir versuchen unsere Facharbeiter so einzusetzen, daß sie möglichst vielseitige Arbeiten ausführen können. Viele können auch mehrere Maschinen bedienen, damit haben wir besonders in der letzten Zeit gute Erfahrungen gemacht.

Ein großes Problem ist allerdings die Ausnutzung des Arbeitszeitfonds mit maximalen Leistungen. Noch zu viele Hilfsarbeiten hindern uns, unsere eigentlichen Aufgaben zu erfüllen. Wir haben keine Lagerkapazitäten, das Material liegt überwiegend an den Maschinen, also in der Werkstatt. Auf Grund dieser Situation fallen zu viele Hilfsstunden an, die am Monatsende an produktiven Leistungen fehlen. Das Material muß ständig beiseite geräumt werden, das ist auch der Ordnung und Sauberkeit und den Arbeits- und Lebensbedingungen abträglich. Allerdings gibt es eine L-Weisung, umgehend Möglichkeiten für eine qualitätsgerechte Lagerung der Isolier- und Baugruppentteile zu schaffen. Sie stammt aus dem vergangenen Jahr und ist im Qualitätssicherungssystem für Großtrafos vom 30. August 1984 enthalten. Doch geändert hat sich nichts. Das ärgert nicht nur uns Leiter, sondern auch die Kollegen.

# Ein Knick in der Leitung?

Kollektiv der Bauteilmontage des Trafobaus fragt berechtigt: Wie genau nimmt man's im Einkauf mit der endproduktbezogenen Führung des sozialistischen Wettbewerbs?

Vor einigen Tagen legten wir Rechenschaft über die Erfüllung unserer Wettbewerbsverpflichtung 1984 ab. Die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Obwohl wir ein sehr kleines Arbeitskollektiv von nur elf Kollegen in der Bauteilmontage sind, haben wir uns für 1985 viel vorgenommen, und viel wird auch von uns erwartet. Aus diesem Grunde sind wir nicht begeistert von einigen Praktiken in der Vorbereitung unserer Arbeit und möchten hier mal an einem Beispiel die große Wirkung kleiner Ursachen darlegen, die unsere Initiativen im Wettbewerb erheblich untergräbt.

Für Großtransformatoren, deren termin- und qualitätsgerechte Lieferung von großer Bedeutung für die Stärkung unserer Republik und ihr internationales Ansehen

organisieren bzw. die Kontrolle darüber ausüben haben? Was steht in ihren Initiativplänen? Daß ein Trafobetrieb zum Termin und ordentlich verläßt, dafür arbeitet doch eigentlich jeder Kollege in unserem Werk, ob Pförtner, Buchhalter, Einkäufer, Transportarbeiter, Leiter oder Produktionsarbeiter.

Vielleicht können wir im „TRAFO“ mal darüber diskutieren, wie persönliche Verantwortung und Wettbewerb zusammenspielen müssen, damit letztlich höchste Ergebnisse erreicht werden?

Wenn wir die Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären richtig verstanden haben, bestimmt unsere Arbeit hier im TRO, wenn sie planmäßig, in hoher Qualität das richtige Erzeugnissortiment zur richtigen Zeit fertigstellt, auch mit über die Stärke unserer Republik, welche Kraft hinter den Verhandlungen und Tabellen der sozialistischen Staaten zur Sicherung des Friedens steht. Da lohnt es sich, mal etwas deutlicher auch über unsere Schwächen zu sprechen, gute Erfahrungen auszutauschen und schlechte Gewohnheiten über Bord zu werfen. Auf eine positive Antwort hofft

das sozialistische Kollektiv „Ernst Zinna“ der Bauteilmontage des Trafobaus Peter Albrecht, Meister



Die Fertigung von Leistengitter für das Loktrafoprogramm und die Kooperation mit TuR Dresden gehört zu den wichtigen Aufgaben in der Geax. Auf unserem Foto Kollege Roland Florke.



Blick in die Geax: Kollege Harri Stöhr arbeitet schon seit langem in diesem Kollektiv. Er ist Wickelzylinderlager.



Der Vertrauensmann des sozialistischen Kollektivs „Rudolf Breitscheid“, Geax, ist Kollege Udo Starke (hier an der Tränkwanne).



### ... mit Hemmschuh, wenn Partner nicht mitziehen

Rat der Jugendbrigadiere tagte

# Mit Tatkraft und Engagement an die Lösung der Aufgaben

Jugendbrigade „Ernst Zinna“, Btl, wurde abberufen

Der erste Rat der Jugendbrigadiere in diesem Jahr fand am 1. Februar im Karl-Liebknecht-Zimmer statt. Alle Jugendbrigaden waren vertreten. Das soll in der Vergangenheit nicht immer so gewesen sein. Hoffen wir, daß auch die nächsten so gut besucht und von einer lebhaften Diskussion geprägt werden wie dieser erste.

Man hatte sich Gäste eingeladen: Genossen Karl-Heinz Dannebaum als amtierenden Werkdirektor, unseren Parteisekretär Gerhard Korb, und als Vertreter der BGL kam Genosse Detlef Lüdecke, der Vorsitzende der Zentralen Wettbewerbskommission.

Erster Tagungsordnungspunkt: der Bericht zur Planerfüllung im Januar. Wir berichteten darüber bereits ausführlich in der vorigen Ausgabe. Karl-Heinz Dannebaum verwies in seinen weiteren Ausführungen auf die Leistungsziele zum Ende des I.

Quartals und auf den einen Tag Planvorsprung, den wir zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus erreichen wollen, konkret mit Sortimenten untersetzt, die Aufgaben sind in den Kollektiven bekannt. Er forderte die Jugendbrigaden auf, hier engagiert und mit hoher Disziplin und Einsatzbereitschaft mitzuarbeiten. Mit Disziplin und Einsatzbereitschaft zu arbeiten, heißt vor allem, die Aufgaben so zu erfüllen, wie sie vom Sortiment her im Produktions- und Lieferplan festgelegt sind.



Auch er trug mit seiner Arbeit zum Sieg im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden der nichtproduzierenden Bereiche im IV. Quartal 1984 bei – Henry Schmelkowski aus dem Jugendkollektiv „Wilhelm Pieck“, TRR/Rmb.

Genosse Dannebaum informierte die Jugendbrigadiere über die Festlegungen aus der Auswertung des Arbeitsbesuches Alfred Neumanns Ende Januar im TRO. Grundlage für den Plan 1986 und den neuen Fünfjahrplan bildet für unser Werk die im Oktober 1984 bestätigte Profilkonzeption für die Entwicklung des TRO bis 1990. Damit sind einige wichtige Rekonstruktionsvorhaben eingeordnet, wie das der Wandlerfertigung, des Großtrafoprüffeldes, der Vorfer-

tigung, der Prozesse des Transport-, Lager- und Umschlagwesens und die komplexe Rationalisierung des Trafobaus. Vorrangig komme es aber auch darauf an, so Genosse Dannebaum, daß wir unsere inneren Probleme selbst in den Griff bekommen. Hier steht an erster Stelle die Überarbeitung der F- und E-Konzeption mit dem Ziel, noch vorhandene Rückstände abzubauen und gezielt auf ausgewählten Gebieten Spitzenleistungen anzustreben. Von besonderen Gewicht – die Entwicklung des SF<sub>6</sub>-Leistungsschalters, bis 1990 steht vor uns die Aufgabe, die gesamte SF<sub>6</sub>-Schaltgerätegeneration zu entwickeln und in die Produktion überzuleiten. Eine andere Frage – keineswegs zweitrangig – ist die Sicherung der Qualität und Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse. Dazu gehören die Durchsetzung der Qualitätssicherungssysteme für alle Haupterzeugnisse und die Einführung der Nullfehlerar-

beit mit der entsprechenden Qualitätsstimulierung und den Maßnahmen zur Einhaltung der technologischen Disziplin. Um die Qualität ging es dann auch in der Diskussion zur Auswertung der thematischen Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zum Plan 1985“. Gerhard Symossek, Leiter der Maschinenreparatur, sprach von der Verantwortung seines Kollektivs für die lange Laufzeit der Werkzeugmaschinen. So arbeitet sein Kollektiv mit Qualitätspässen, übernimmt für geleistete Reparaturen ein halbes Jahr Garantie. „Uns liegt auch daran“, so der Meister, „neue Maschinen so schnell wie möglich in die Produktion einzuführen.“ Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die neue Fräse aus der UdSSR, die bei laufender Produktion installiert wurde, gleitend sozusagen, und nebenbei wies man die Bediener ein. Viel vorgenommen haben sich die Jugendfreunde aus Mr in puncto Neuerer- und MMM-Arbeit. So wollen sie den Ölverbrauch am

Bearbeitungszentrum senken, 3800 Stunden Arbeitszeit und für 7200 Mark Material einsparen und 4000 Liter Altöl zurückgewinnen.

„Auch wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir unser Arbeitsprogramm der FDJ-Gruppe konkretisieren können“, sagte Hartwig Netz, Brigadier der Jugendbrigade „Jakob Weber“ aus der Elektrowerkstatt. Das Ergebnis: Genaue Termine für die Fertigstellung der Elektroinstallationsarbeiten im Holzbearbeitungskabinett und in der neuen NC-Werkstatt im Kesselhaus. Die wollen die Jugendfreunde halten, wenn notwendig, auch mit Überstunden.

Um Qualität beim Transport ging es im Diskussionsbeitrag von Wolfgang Heymendahl aus dem Jugendkollektiv BTI. Nicht immer seien Transportschäden dem Unvermögen der Kollegen von BTI zuzuschreiben. „Guckt euch mal die Werkstraßen an. Ob ich langsam oder schnell fahre, ein Loch erwische ich immer, und die Paletten fallen durcheinander. Außer den Multicars ist kein Transportfahrzeug gefedert. Hier müßte sich etwas ändern.“ Sorgen gibt es ebenfalls mit der Bereitstellung von Ersatzteilen, egal ob alt oder neu. Ein Problem, das nicht das erste Mal auf dem Rat der Jugendbrigaden angesprochen wurde. Trotz aller Schwierigkeiten meinte Wolfgang: „Wir haben unsere Aufgaben immer erfüllt, die neuen werden wir auch schaffen auf Biegen oder Brechen.“



Letzter Punkt an diesem Nachmittag: die Auswertung des innerbetrieblichen Leistungsvergleiches. Den Sieg bei den Jugendbrigaden der produzierenden Bereiche trug das Kollektiv „Ernst Oschmann“ davon. Die Plätze 2 bzw. 3 belegten die Jugendbrigaden „Philipp Müller“ und „X. Parteitag“. Den ersten Platz des Leistungsvergleiches in den nichtproduzierenden Bereichen errangen die Mitglieder des Kollektivs „Wilhelm Pieck“ vor den Jugendbrigaden „Karl Binder“ und „Julian Marchlewski“. Herzlichen Glückwunsch! Allerdings muß man hinzufügen, daß fünf Kollektive nicht an diesem Leistungsvergleich teilnahmen, und zwar „Konventionelles Drehen“, GFA 9; „Jakob Weber“, „Johann Schmaus“ und „Paul Wengels“. Gab es da etwa nichts abzurechnen, oder woran lag es?



Auszeichnung der Besten im sozialistischen Berufswettbewerb auf der Aktivtagung im Januar. Fotos: Igor Schuster (2)

## Eine echte Wettbewerbsatmosphäre fordert Auseinandersetzung

Ich wurde gebeten, einige Gedanken aufzuschreiben, wie es uns gelang, alle Jugendlichen in den sozialistischen Berufswettbewerb einzubeziehen. Voraussetzung war, daß wir wirklich alle Jugendfreunde erreichten, daß abrechenbare Ziele vorgegeben wurden und deren Erfüllung öffentlich ausgewertet worden ist.

Von diesen Prinzipien ausgehend, muß ich einschätzen, daß wir bei der Zielstellung zum Wettbewerb und bei dessen Führung im vergangenen Jahr einige Fehler gemacht haben. Trotzdem können wir, gemessen an diesen Bedingungen, eine gute Bilanz ziehen.

Die Forderung nach konkreten Zielen wurde einerseits durch die Situation in der Lehrwerkstatt, andererseits durch einen oft zu anspruchlosen Zielnotenplan und durch Bequemlichkeit in Frage gestellt. Deshalb kann ich allen Verantwortlichen für den sozialistischen Berufswettbewerb nur empfehlen, daß die Zielnotenpläne für jeden eine persönliche Herausforderung darstellen, mit deren Hilfe der Wettbewerb auch anspruchsvoll geführt werden kann.

Da in der Lehrwerkstatt keine Zeitvorgaben vorhanden waren und auch die Arbeitsaufgaben nicht pro Klasse aufgeschlüsselt wurden, hatten wir keine Möglichkeit, den sozialistischen Berufswettbewerb in der praktischen Arbeit leistungsorientiert zu gestalten. Trotz dieser ungünstigen Startbedingungen haben wir uns bemüht, den Wettbewerb 1984 erfolgreich zu führen.

Um alle FDJler aktiv einzubeziehen, haben wir eine SBW-Kommission gegründet. Die vier Mitglieder teilen sich die anfallenden Aufgaben. Durch die Arbeit dieser Kommission wird die kollektive Führung des Wettbewerbs gewährleistet, außerdem können Fehleinschätzungen vermieden werden.

Vergleichbare Kennziffern wie Fehlzeiten, vergessene Hausaufgaben, Leistungen im Fach Russisch oder Leistungsvergleiche und Lehrgangabschlüsse werten wir öffentlich aus. Das ist auch Grundlage für Gespräche der Klassengruppenleitung mit

leistungsschwächeren Schülern. Denn nur, wenn wir die Ursachen und die Verbesserungsmöglichkeiten kennen, können wir wirklich helfen. Außerdem haben wir die Grundlagen geschaffen, durch einen speziellen Fonds Bestleistungen von leistungsschwächeren Schülern mit einer Prämie auszuzeichnen. Dabei geht es nicht um Spitzenergebnisse, sondern um solche, die von Schülern nur mit sehr großen Anstrengungen erreicht wurden.

Trotz dieser Maßnahmen ist es uns in zwei Fällen nicht gelungen, eine bessere Lerneinstellung zu erreichen. Sicher lag das auch an der Bequemlichkeit der beiden Lehrlinge, andererseits aber hätte das Kollektiv noch mehr Einfluß auf deren Leistungen nehmen müssen.

Eine sehr wichtige Rolle spielt in solchen Fällen die ehrliche Atmosphäre in der Klasse. Wenn auf Mitgliederversammlungen eingeschätzt wird, daß ein Lehrling beispielsweise ständig keine Hausaufgaben anfertigt, dann sind alle Aussprachen wirkungslos, wenn die beschlossenen Maßnahmen nicht konsequent von allen Klassenmitgliedern durchgesetzt werden. Kumpelhaftigkeit ist also nicht gefragt, sondern ständige Auseinandersetzung. Nur dann werden solche Aussprachen zu keinem formalen Akt.

Robert Entner  
AM 21



Schnappschuß von der Karl-Liebknecht-Gedenkwoche an der BS: Blumen für den antifaschistischen Widerstandskämpfer Richard Wagner.

Was die Mitgliederversammlungen „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“ ans Tageslicht brachten

## Noch zu große Unterschiede



Nicht neu ist die Erkenntnis, daß das, was die Hand tun soll, erst durch den Kopf muß!

Als einheitliche Jugendorganisation besteht unsere Aufgabe objektiv darin, mit allen unseren Jugendlichen zu arbeiten. Wir wollen Licht in die Köpfe aller jungen Werktätigen bringen, und das nicht zum Selbstzweck, sondern um sie für die Aufgaben unserer Zeit zu interessieren, sie für den Kampf um die tägliche Planerfüllung hier in unserem TRO zu motivieren. Das ist ein Prozeß im Bewußtsein eines jeden Jugendlichen, den wir nicht allein lenken und leiten können, sondern wir brauchen Hilfe und konkrete Unterstützung von unseren Genossen, den staatlichen Leitern und Gewerkschaftern.

### Worum geht es nun konkret?

Die Mitgliederversammlungen Dezember/Januar zum Thema „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“ hatte die Aufgabe, allen Jugendlichen unseren Plan 1985 zu erläutern und daraus ableitend konkrete Aufträge an jeden einzelnen Jugendlichen zu

übergeben. Das aber kann kein Gruppensekretär allein. Dafür brauchte er die Unterstützung seines staatlichen Leiters.

In vielen FDJ-Gruppen unserer Grundorganisation haben die Mitgliederversammlungen stattgefunden, jedoch mit enormen Niveauunterschieden, das heißt nichts konkret abrechenbares können die Jugendlichen vorweisen. In einigen Fällen ist das eben auch auf die ungenügende Unterstützung durch den staatlichen Leiter zurückzuführen.

Um Schlußfolgerungen daraus zu ziehen, können und wollen wir nicht bis zum nächsten Jahr zu den thematischen Mitgliederversammlungen warten, denn einige Versammlungen stehen noch aus. Wir bitten daher die staatlichen Leitungen F, W, B, A, E und T ihren AFO-Sekretären bei der Durchführung der Mitgliederversammlungen weitere Unterstützung zukommen zu lassen.

### Wie steht's mit der MMM?

Unser Ziel in der Führung der MMM-Bewegung besteht darin:

1. Jede Jugendbrigade wird mindestens eine MMM-Aufgabe aus dem Plan Wissenschaft und Technik übergeben.
2. Mindestens 80 Prozent aller Jugendlichen unseres Werkes werden in die MMM-Bewegung einbezogen.
3. Über 50 Prozent der MMM-Aufgaben soll eine Neuervereinbarung abgeschlossen werden.

Im F-Betrieb wurden, das ergab jedenfalls eine Kontrollpostenaktion, von fünf Jugendbrigaden bisher nur einer Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik übergeben. Insgesamt gesehen haben von unseren zwölf Jugendbrigaden nur sieben eine MMM-Aufgabe, und nur eine einzige davon ist aus dem Plan Wissenschaft und Technik. Das Beispiel der Jugendbrigade „Paul Wengels“ Trafotrocknung beweist, daß sich mit Einfallsreichtum Möglichkeiten eröffnen.

### Konkret mit Maßnahmen

Im Rahmen der ökonomischen Initiativen der FDJ haben wir uns als Grundorganisation die Aufgaben gestellt 1,35 Millionen Mark Materialökonomie zu erwirtschaften, davon 300 Tonnen Schrott und 20 Tonnen Altpapier aufzuspüren und 60 000 Stunden Arbeitszeit einzusparen. Diese Zielstellungen sind nur zu realisieren, wenn sie konkret durch Maßnahmen umgesetzt werden, wie das zum Beispiel in der Elektrowerkstatt gehandhabt wird. Die Verantwortung der staatlichen Leitung bei der Unterstützung der FDJ-Gruppen dabei reicht bis zur monatlichen Abrechnung der erbrachten Leistungen und der Überweisung von fünf Prozent des erwirtschafteten Nutzens auf das Konto Junger Sozialisten. Nutzen wir die Initiativen und den Willen unserer Jugendlichen bei der Erfüllung unserer hohen Ziele.

Jan Bloch FDJ-Sekretär

sollten. Dabei gilt es, alle Jugendbrigaden einzubeziehen. Wir streben an, daß für 50 Prozent der MMM-Aufgaben Neuervereinbarungen abgeschlossen werden. Gleichzeitig sorgen wir dafür, daß mehr junge Ingenieure in die Arbeit von Jugendforscherkollektiven integriert werden. Jedes dieser Kollektive kämpft um patentfähige Spitzenergebnisse. Hier sollte besonders im TRO mehr Dampf gemacht werden. Es gereicht uns nicht nur zur Ehre, es ist für uns auch Verpflichtung: 20 Prozent der Erfindungen werden durch junge Ingenieure eingereicht. Unser Erfindergeist ist vor allem gefragt bei neuen Konsumgütern. Hier ist unser Beitrag noch zu gering, das muß sich ändern.

### Welchen Beitrag leistet ihr für die Realisierung des Wohnungsbauprogrammes?

An Spitze stehen unsere jungen Bauarbeiter des Baukombinates Köpenick und ihre Kooperationspartner. Nach den guten Ergebnissen von 1984 gilt es im Kreisjugendobjekt 24 500 m<sup>2</sup> Dachfläche und 131 Wohnungen zu modernisieren bzw. instandzusetzen. Natürlich steigen wir wieder den „Dächern aufs Dach!“, wobei in diesen Brigaden Helfer gefragt sind. 60 Wohnungen werden in der Aktion „Um- und ausgebaut“ vorrangig jungen Eheleuten und Schichtarbeitern übergeben.



Marion Blankenburg ist in der ZGOL verantwortlich für Sport und Wehrerziehung. Sie gibt in ihrem Beitrag einige Hinweise auf Veranstaltungen zur „Woche der Waffenbrüderschaft“.

## Woche der Waffenbrüderschaft

In der Zeit vom 23. Februar bis 1. März 1985 wird Euch auch wieder in diesem Jahr traditionell die „Woche der Waffenbrüderschaft“ eine Vielzahl interessanter Begegnungen, Foren und Kinofilmveranstaltungen bringen. Ganz im Zeichen des 40. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus beschäftigen wir uns mit den historischen Ereignissen des Mai 1945, lernen aus der Geschichte Schlußfolgerungen für das Heute zu ziehen und uns aktiv mit unserer politischen Arbeit in die vorderste Reihe des Kampfes um die Erhaltung des Friedens zu stellen.

Hier seien einige Veranstaltungen genannt, die es auf alle Fälle wert sind, zu besuchen.

So steht am 19. Februar um 14 Uhr ein ADN-Vortrag von Mitarbeitern der Abteilung Außenpolitik auf dem Programm. Ort: Karl-Liebknecht-Zimmer.

Zeit für sportliche Betätigung haben die Jugendbrigaden am 22. Februar um 14 Uhr im Pionierpark „Ernst Thälmann“ zum Sportschießen.

Höchst interessant verspricht das Filmforum und die sich anschließende Diskussionsrunde mit dem Filmemacher des Dokumentarfilms „Orlando-City beautiful“ Uwe Wollbrandt am 28. Februar zu werden. Veranstaltungsort ist das Kino UT, wo um 14 Uhr zunächst die Filmvorführung stattfinden wird und man ab 14.45 Uhr die Gelegenheit nutzen kann, mit dem Regisseur zu sprechen.

Außerhalb dieses offiziellen Programms sollten die FDJ-Gruppen die Eigeninitiative ergreifen und sich an anderer Stelle mit den geschichtlichen Ereignissen vor 40 Jahren vertraut machen. So könnte man einen Besuch im Kapitulationsmuseum in Karlshorst organisieren, das Armeemuseum Potsdam oder die Gedenkstätte Sachsenhausen besuchen. Das nur als Tip.

Im Rahmen der „Woche der Waffenbrüderschaft“ wird am 9. März auch traditionell der Reservistenwintermarsch stattfinden. Ihr seid aufgerufen mit vielen Mannschaften dort anzutreten und Eure Kräfte zu messen!

Marion Blankenburg  
Verantwortliche für Sport/Wehrerziehung

### Wie seht ihr die Verantwortung der Arbeiterjugend für den Stadtbezirk?

Da gilt es vor allem, in großer Anzahl Patenschaftsbeziehungen zwischen den Jugendbrigaden und Pioniergruppen aufzubauen. 120 Pioniergruppen brauchen unsere Hilfe. Gleichzeitig leisten wir im „Mach mit“-Wettbewerb unseren Beitrag durch die Übernahme von Grünflächen und Spielplätzen als Pflegeobjekte. Klubs der Volkssolidarität werden renoviert, ebenso Rentnerwohnungen.

### Euer FDJ-Aufgebot hat einen verpflichtenden Namen – „Ernst-Thälmann-Aufgebot“. Was leitet ihr daraus konkret ab?

Um unserer Verantwortung voll gerecht zu werden, gilt es, unsere FDJler zu standhaften Kämpfern für unsere sozialistische Gegenwart und kommunistische Zukunft im Thälmannschen Sinne zu erziehen. Deshalb ist es uns eine hohe Ehre und Verpflichtung, unsere aktiv-

sten FDJler für die Partei der Arbeiterklasse als Kandidaten vorzubereiten. Hier sind natürlich unsere Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive Schwerpunkt unserer Arbeit. Gleichzeitig ehren wir in den „Treffen der Generationen“ und in den thematischen Mitgliederversammlungen den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes.

### Im Mai findet das Parlament statt – was macht die FDJ zu Pfingsten?

Zum Parlament sind wir als Berliner FDJ-Bezirksorganisation Gastgeber und zu Pfingsten sind wir Gäste der FDJler in den Bezirken. FDJler unseres Stadtbezirk werden in die Bezirke Dresden und Schwerin fahren. Unser Gepäck wird die Erfüllung aller Verpflichtungen bis zum Parlament und viel duftige Stimmung sein. Von den Treffen bringen wir Elan mit, um mit voller Kraft unseren Beitrag zur Vorbereitung des XI. Parteitages der SED zu leisten.

## Mehr Erfindergeist ist gefragt

Interview mit Peter Nietzold, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick

### Welche Aufgaben stehen in den nächsten Wochen im Rahmen des Ernst-Thälmann-Aufgebotes vor uns?

Es kommt vor allem darauf an, alle Mitglieder unseres Verbandes und weitere Jugendliche zu gewinnen, persönliche Aufträge zu übernehmen und in jeder Gruppe regelmäßig abzurechnen. Besonders unsere Verpflichtungen in den Mitgliederversammlungen zum Plan 1985 gilt es Punkt für Punkt zu realisieren. Dabei schaffen wir gute Voraussetzungen, die Forderungen aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, vom 1. Februar 1985 in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED mit umzusetzen.

### Wo siehst du die Schwerpunkte in der Arbeit der FDJ-Kreisorganisation unseres Stadtbezirk?

Zuerst geht es natürlich darum, unter allen Bedingungen um die tägliche Erfüllung des Planes zu ringen und gleichzeitig einen

höheren Beitrag zur Meisterung von Wissenschaft und Technik zu leisten.

Gemessen werden wir an der Erfüllung unserer Verpflichtungen:

- 690 000 Stunden Arbeitszeit einzusparen
- 250 junge Werktätige für die Mehrschichtarbeit zu gewinnen
- 15 Industrieroboter auf ihren Einsatz vorzubereiten
- 19 Millionen Mark in der FDJ-Aktion Materialökonomie zu erwirtschaften
- 2300 t Schrott und 350 t Altpapier zu erfassen.

Unser Ziel ist es, 50 Prozent dieser Aufgaben bis zum XII. Parlament zu erfüllen.

### Meisterung von Wissenschaft und Technik – das ist doch für euch bestimmt nicht nur ein Schlagwort?

Richtig. Auch dort sind die Vorhaben konkret. Es geht uns um die ganzjährige Führung der MMM, deren Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik schwerpunktmäßig kommen

1987 feiert unsere Hauptstadt ihr 750. Jubiläum

# Berlin, wie haste dir verändert!



Das erweiterte Allendeviertel – neues Zuhause auch für viele TROjaner.



Eine bald „750jährige“ aus der Vogelperspektive.

## Wir nutzten die Chance

Man kann wirklich sagen: „Berlin, wie haste dir verändert!“, wenn man zurückdenkt, wieviel Mühe es kostete, Berlin wieder aufzubauen. Beide Kriege hinterließen tiefe Narben in unserer Stadt. Die 10 Millionen Tote des ersten Weltkrieges und die 50 Millionen Tote des zweiten werden für uns eine ewige Mahnung sein, den Frieden zu erhalten. Befreit von der faschistischen Tyrannei, nutzten wir die uns gegebene Chance für eine friedliche, auf das Wohl des Volkes gerichtete sozialistische Entwicklung. Täglich können wir sehen, wie sich unser Ber-

lin verändert. Wir können das sehen, wenn wir durch Berlin fahren, ob es Marzahn, Hohen-schönhausen oder der gerade entstehende Thälmannpark und vieles, vieles mehr ist. Überall wird gebaut, Wohnungen, gesellschaftliche Einrichtungen für unsere Bürger. Durch unsere tägliche Arbeit tragen wir dazu bei, die Ziele zum XI. Parteitag, unsere Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu verwirklichen und somit auch den Frieden zu stärken. **Brigitte Marks Vertrauensfrau im Kollektiv „Albert Richter“, Btm**

In dem Maße, wie wir die täglichen Leistungen in der Produktion steigern, wird unsere Hauptstadt Berlin weiter erblühen.

Als ich 1945 nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft nach Berlin kam, konnte ich feststellen, daß hier der Kampf zwischen Fortschritt und Reaktion, zwischen Krieg und Frieden entschieden wurde. Den Sieg über den Hitlerfaschismus und die Befreiung des deutschen Volkes von der braunen Barbarei verdanken wir dem Sowjetvolk. Und niemand von uns sollte diese heroische Tat vergessen.

Unsere Hauptstadt des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden entwickelte sich zu einer Stadt des Friedens. Ich denke daran, wie wir in den ersten Jahren die Trümmer beseitigt haben und dann an der Weberwiese die ersten neuen Häuser bauten. Man merkte, wie der Sozialismus als neue Gesellschaftsordnung Gestalt annahm. Alle Anstrengungen dazu, oft nach Feierabend, standen immer im Zeichen des friedlichen Aufbaues Berlins und gleichzeitig zum Wohle unserer Bürger. Für mich gab und gibt es nur eins, die humanistischen Traditionen der Arbeiterbewegung mit meiner dem Frieden dienenden, verantwortungsbewußten Arbeit fortzusetzen. Ich merkte bald, daß nie in der Geschichte Berlins die Arbeiterehre so hoch stand, wie nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus mit dem beginnenden Aufbau des Sozialismus. Die guten Ergebnisse der jahrelangen Arbeit gaben mir immer wieder Auftrieb. Daß sich unsere fleißige Arbeit gelohnt hat, zeigte sich am deutlichsten im 35. Jubiläumsjahr unserer Republik.

Wenn ich sage: „Berlin, wie haste dir verändert!“, dann meine ich, man erkennt es kaum wieder, wenn man mal einen Bummel durch die Stadt macht. Nie werde ich die zerstörte Stadt von 1945 vergessen. Nie vergesse ich die Hilfe der Sowjetarmee in jenen Tagen, Wochen und Monaten, die sowjetischen Soldaten, die im Geiste des proletarischen Internationalismus handelten, Nahrungsmittel und andere Hilfsgüter zur Verfügung stellten und damit vielen Berlinern das Leben retteten. Mit ihrer Unterstützung konnten wir Kommunisten und Aktivisten der ersten Stunde das Leben in Berlin wieder in Gang bringen. Hier begann auch die Freundschaft mit der Sowjetunion, die heute aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken ist. Heute verbinden Berlin, die Stadt des Friedens, und die Hauptstadt der UdSSR, die Heldenstadt Moskau, enge Beziehungen. Wir kämpfen gemeinsam um die Erhaltung des Friedens.

Ich freue mich schon auf die Feierlichkeiten zum 750. Geburtstag Berlins, auch wenn ich dann schon Rentner bin. Aber ich glaube, daß wir dann im Kreise von Freunden aus aller Welt feiern werden, besonders aber mit alten bekannten Genossen aus der Sowjetunion.

Die gute Vorbereitung des 750. Jubiläums unserer Stadt und die aktive Arbeit in der Produktion werden mit dazu beitragen, den Sozialismus zu stärken und damit auch den Frieden zu bewahren.

**Edmund Funke**  
Brigadier in der  
Wandlerwickelei



Für Sport- und Erholungssuchende ideal – das SEZ.



Der Friedrichstadtpalast erstrahlt 1984 neu.



Das Haus der Sowjetischen Wissenschaft und Kultur.

|    |   |    |    |    |    |    |    |
|----|---|----|----|----|----|----|----|
| 1  |   | 2  |    | 3  | 4  |    | 5  |
|    |   | 6  |    | 7  |    |    |    |
| 8  | 9 |    |    |    | 10 | 11 |    |
| 12 |   |    | 13 |    | 14 |    |    |
|    |   |    |    |    |    |    |    |
| 15 |   | 16 |    | 17 |    | 18 | 19 |
| 20 |   |    |    |    |    | 21 |    |
|    |   | 22 |    |    |    |    |    |
| 23 |   |    |    |    |    | 24 |    |

## Aus voller 11 schreien

**Waagrecht:** 1. Dicker Saft, 3. Nebenfluß der Mosel, 6. feststehendes Abkürzungszeichen, 8. grober Wollstoff des Orients, 10. alpine Hochweide, 12. chem. Element, 15. Verpackung, 20. Fels, Schiefer, 21. albanische Währungseinheit, 22. Schüler, Lehrling, 23. nadelartiges Werkzeug, 24. Zufluchtsort.

**Senkrecht:** 1. Rauchtobak, 2. Nebenfluß der Donau, 3. chem. Zeichen für Se-

len, 4. Gebirge der Kirgisischen SSR, 5. sowjetischer Filmregisseur, gest. 1971, 7. Gebietsteil der Rep. Indien, 9. Böschungsschutz bei Dämmen und Gräben, 11. inneres Organ, 13. ausgestorbener Vogel, 14. Strom in Afrika, 15. italienische Insel, 16. Stadt in der Schweiz, 17. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 18. französische Stadt an den Cevennen, 19. Widerwille.

## Auflösung aus Nr. 5/85

**Waagrecht:** 1. Regatta, 4. Mil, 5. Gis, 7. Kar, 9. Ramie, 10. Amur, 11. Lore, 12. Ranke, 15. Tee, 16. Ra, 17. Nut, 18. Gel, 19. Balaton.

**Senkrecht:** 1. Rif, 2. Adam, 3. Air, 4. Magazin, 6. Senegal, 7. Karat, 8. Rilke, 9. Rur, 13. Nawa, 14. Tub, 16. Ren, 18. Go.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktio-

nen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 12. Februar 1985.

## kurz und knapp

### Seit dem VIII. Parteitag der SED ...

- ... verbesserten sich die Wohnverhältnisse von mehr als 600 000 Berlinern;
- ... entstanden 162 Schulen und 161 Schulsporthallen;
- ... wurden 41 Feierabendheime eingerichtet;
- ... entstanden 106 neue Kaufhallen, ein neues Warenhaus, 30 Klubgaststätten, viele kleine Verkaufseinrichtungen, Cafés, typische Berliner Eckkneipen;
- ... besuchten viele Berliner und Gäste das Sport- und Erholungszentrum, die 21 Schwimmhallen, zwölf Frei- und Strandbäder.